Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ „Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“ „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. :: Reklamezeile 30 Pfg. Lokal-Inserate 10 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 21. | — Telefonruf Nr. 15 — | Sonnabend, 6. Februar 1909. | Telegramme: Nachrichten | 27. Jahrgang.

Merkblatt für den 6. Februar.

Sonnenaufgang	7^{37}	Monduntergang	8^{30} V.
Sonnenuntergang	4^{52}	Mondaufgang	6^{00} N.

1838 Schauspieler Henri Irving geb. — 1845 Schriftsteller Ernst Eckstein geb. — 1864 Die Preußen gehen über die Schlei, Rückzug der Dänen. — 1885 Italien nimmt Massaua in Besitz. — 1894 Chirurg Theodor Billroth gest. — 1899 Zweiter deutscher Reichskanzler Graf Leo von Caprivi gest. — 1905 Geograph Eduard Richter gest.

Wetterbericht für den 6., 7. und 8. Februar:

6. Februar: Trübes, mildes und sehr windiges Wetter mit Regen.

7. Februar: Wechselnd bewölktes, sehr windiges Wetter mit Niederschlägen in Schauern und etwas sinkender Temperatur.

8. Februar: Teilweise heiteres, trockenes Wetter, früh etwas kälter, Tag mild. (Nachdruck verboten).

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur unter vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 5. Februar 1909.

* **Rotwild-Jagd.** Herr Reichsgraf Friedrich Schaffgotsch nebst hohen Gästen hielt am vergangenen Sonnabend in den Forstrevieren Petersdorf und Schneegruben wiederum eine größere Treibjagd ab, die trotz des heftigen Sturmes und Schneewetters noch immerhin ein befriedigendes Resultat aufwies. Es wurden erlegt im Revier Schneegruben an der Seifenlehne vier Stück Rotwild, darunter ein Sechsender und im Revier Petersdorf noch zwei Stück. 30 Forstbeamte aus dem Revier der Herrschaft Kynast waren zu dieser Jagd beordert worden.

** **Ortsverein.** Am Mittwoch hielt der hiesige Ortsverein im „Hotel zur Schneekoppe“ seine Monatsversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung ab. Der Vorsitzende, Herr Major z. D. Engelke, gab zunächst ein Schreiben des Herrn Generalmajor Freiherrn von Reißwitz und Kaderfin in Neisse bekannt, worin derselbe für die Wahl zum Ehren-Vorsitzenden des Vereins seinen wärmsten Dank ausspricht. Der Vorsitzende macht darauf weitere Mitteilungen über schwebende Verkehrsprojekte, die unseren Ort berühren. So will eine Gesellschaft vom 1. Mai d. J. einen Automobil-Omnibus-Verkehr zwischen Warmbrunn—Giersdorf—Hain einrichten. Man wünscht dieserhalb den hiesigen Schloßplatz zur Verfügung zu erhalten. Eine diesbezügliche Vorlage wird demnächst die hiesige Gemeinde-Vertretung beschäftigen. Auch wegen Bau einer elektrisch betriebenen Eisenbahn über Warmbrunn ins Riesengebirge ist vom Gemeindevorstand in Hain ein Fragebogen eingegangen, wodurch festgestellt werden soll, ob dieses Projekt Aussicht auf Verzinsung der aufzuwendenden Kosten bietet. Die Fragen wurden vom hiesigen Gemeindevorstand und den interessierten Geschäftsleuten beantwortet. Wegen Entrichtung einer Gewerbesteuer von sämtlichen Vermietern an Kurgäste und Fremde, führt der Herr Vorsitzende weiter aus, daß das Vermieten nur in einem gewissen Umfange als Gewerbe angesehen wird. Es wird erst bei einem Reinertrag von 1500 Mark jährlich und einem Utensilienwert von 3000 Mark steuerpflichtig. Das Beschneiden der herabhängenden Bäume beim gräflichen Hause „Eichenkranz“ ist inzwischen erfolgt. Vom hiesigen Postamt liegt eine Zuschrift vor, daß die Aufstellung einer neuen Normaluhr am Postgebäude nicht genügend begründet werden kann. Das Postamt wird aber bemüht sein, auch kleine Unterschiede im Gange der Uhr zu vermeiden, abgesehen von äußeren Einflüssen durch ungünstige Witterung. Man hält jedoch den richtigen Gang der beiden Kirchturm-Uhren für wichtiger und hat daher das Postamt den beiden hiesigen Kirchenvorständen in entgegenkommender Weise den Vorschlag gemacht, daß sich die Glöckner täglich Vormittags am Postschalter die richtige Zeit angeben lassen und danach zunächst ihre Taschenuhren und demnächst die Kirchturmuhren vergleichen und nötigenfalls stellen können. Bezüglich des gerügten vielen Feuer-Alarms und unnützen Herbeirufen der Wehren von außerhalb schreibt der hiesige Gemeindevorstand, daß die Alarm-Uebungen am Sonntag unterbleiben können, sonst aber nach besonderen Instruktionen ausgeführt werden müssen. Das Erscheinen auswärtiger Spritzen bei Bränden beruht auf Regierungs-Verfügungen. Eine telephonische Nacht-Einrichtung besteht bei der hiesigen Post schon einige Jahre. Der anwesende Brandmeister, Herr Kaufmann Püchler, vertritt hierbei eingehend den Standpunkt der Feuerwehr und betont, daß ein Feuer-Alarm zweckentsprechend ausgeführt sein muß. Im übrigen stützt er sich auf die behördlichen Alarm- und Feuer-Bestimmungen. Von der Eisenbahn-Direktion in Breslau ist die Benachrichtigung eingegangen, daß die Herstellung einer Bahnsteig-Ueberdachung auf dem Bahnhof Warmbrunn für das Jahr 1909 vorgesehen ist. Von der Verwaltung der Hirschberger Talbahn-Gesellschaft wird darauf ein Schreiben zur Kenntnis gegeben, das von weiterem Interesse sein dürfte. Danach ist in der Angelegenheit betreffs des Bahnbaues Warmbrunn—Giersdorf eine Entscheidung bisher noch nicht erfolgt. Seitens des verstorbenen Herrn Direktors Prins, welcher der Sache sehr sympatisch gegenüber stand, sind im Herbst 1907 eingehende Messungen auf der Strecke vorgenommen worden, um an Hand dieser ein Projekt aufstellen zu können und so maßgebende Unterlagen für eine Rentabilitäts-Berechnung zu erhalten. Diese Arbeiten konnten durch den inzwischen erfolgten Tod des Herrn Direktor Prins nicht weiter gefördert werden, sie werden aber wieder aufgenommen, sobald die Stellung eines Betriebsleiters wieder besetzt sein wird. Die Verwaltung kann hierbei nicht verhehlen, daß die Beschlüsse der Gemeinden Giersdorf und Hain über die in Aussicht gestellten geringen Zuschüsse, welche außerdem nur dann gewährt werden sollen, wenn die Bahn bis mindestens in die Mitte von Giersdorf geführt wird, hemmend auf die Förderung des Projektes eingewirkt haben und vermag die Talbahn-Gesellschaft heute noch nicht zu sagen, ob eine Weiterführung der Bahn nach der erwähnten Richtung erfolgen wird. Wegen Einrichtung der elektrischen Wagen mit Glasschutzwänden teilt die Verwaltung mit, daß sich zurzeit eine Probe-Ausrüstung in Arbeit befindet und hofft man, daß es im Laufe des nächsten Monats möglich sein wird, eingehende Versuche hiermit vorzunehmen. Es haben nach den Feststellungen der Talbahn bis jetzt nur eine geringe Anzahl von Bahnen Wagen mit geschützten Perrons eingerichtet und liegen daher nach dieser Richtung nur wenig Erfahrungen vor. In Schlesien hat z. B. nur die Kattowitzer Straßenbahn vollständig geschlossene Wagen, während bei den weiteren in Schlesien vorhandenen Bahnen die Perrons offen sind. Die städtische Straßenbahn in Dresden hat von ihren 500 Wagen nur 87 mit Glasschutzwänden versehen, hat jedoch — wie auf eine Anfrage der Elektrischen mitgeteilt wird — nur gute Erfahrungen hiermit gemacht. Die Ansichten der Betriebsleiter über die Zweckmäßigkeit derartiger Einrichtungen gehen übrigens sehr weit auseinander; so wird von verschiedenen Seiten befürchtet, daß die Glasschutzwände dem Führer die Aussicht, besonders bei Schneefällen und Schneestürmen nehmen und infolgedessen leicht Zusammenstöße eintreten können. Nachdem die in Arbeit befindliche Glasschutzvorrichtung dem Betrieb übergeben sein wird, wird die Verwaltung die nötigen Erfahrungen selbst sammeln können und hiervon wird die Stellungnahme der Elektrischen wegen Ausrüstung der weiteren Wagen mit der erwähnten Einrichtung abhängen. Eine Beleuchtung der Haltestellen in Warmbrunn lehnt jedoch die Verwaltung ab, da die hierdurch entstehenden Betriebskosten zu hohe sein würden. Auch diese Angelegenheit wurde seinerzeit dem Aufsichtsrat vorgelegt. Dieser konnte sich aber zu einer Zustimmung nicht entschließen. Alsdann wird ein Gesuch des Photographen Harbig in Hirschberg bekanntgegeben, worin derselbe um eine Unterstützung zur Anfertigung einer neuen Lichtbilder-Serie bittet. Der Vortrag soll den Titel „Warmbrunn und seine Umgebung“ oder das „Hirschberger Tal“ erhalten und zu Reklame-Zwecken dienend überall hin ausgeliehen werden. Der Ortsverein wird darüber in der nächsten Versammlung beschließen. Ferner ist eingegangen eine Beschwerde über die Hirschberger Talbahn, daß sie bei der letzten Wohltätigkeits-Vorstellung im Vereinshause mit ihrem 11,35 abends abfahrenden Wagen nur solche Personen mitnimmt, die im Besitz eines „grünen Scheines“ sind, andere nur dann, wenn noch Platz vorhanden ist. Dies Verfahren wird — da es der Oeffentlichkeit nicht bekannt gegeben wurde und so auswärtige Passanten am Warmbrunner Platz in Hirschberg unnütz warten müssen — gerügt. Man beschließt dieserhalb sich an die Verwaltung der Talbahn aufklärend zu wenden. Von den weiteren Verhandlungen ist der Hinweis auf die geringe Entwickelung der Bäume auf der hiesigen Bahnhof-Straße bemerkenswert. Man beschließt dieserhalb eine Eingabe an den Gutsvorstand (das Terrain ist gräflich) zu richten, worin um eine bessere Pflege der Bäume und entsprechende Ergänzung gebeten wird. Ebenso ist hervorzuheben der Vorschlag eines Mitgliedes, aus dem Auskunftsbuch mit dem langen Namen auszuscheiden und die Beträge der Warmbrunner Stimmen lieber für das hiesige Auskunftsbuch zu verwenden. Der Ausführende hebt hierbei auch die mitunter enorm hohen Preise in Schreiberhau hervor. Es sei vor kurzem vorgekommen, daß für ein Privatlogis, ein Zimmer, daselbst 5 Mark für eine Nacht bezahlt werden mußte, ebenso das Kutscher (Schlitten) 6 und 8 Mark verlangt haben für Chaussee-Strecken, die bei hiesigen Leuten nur 3 Mark kosten würden. Der Redner ist für Austritt aus dem Verband der Kurorte und Sommerfrischen, welcher Antrag jedoch gleichfalls auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt wird. Nachdem noch einmal die vielen Bahnprojekte der letzten Zeit für unsern Ort gestreift worden waren, schloß der Vorsitzende mit dem Hinweis darauf, daß die nächste Sitzung General-Versammlung mit Jahres- und Kassenbericht sei, die Versammlung gegen $10\frac{1}{4}$ Uhr.

** **Gemeinde-Sparkasse.** Wie richtig es war, den schon lange gehegten Plan zu verwirklichen, hier am Orte eine Gemeinde-Sparkasse ins Leben zu rufen, beweist das über Erwarten große Gedeihen und der rasche Aufschwung den die am 2. Januar 1908 eröffnete und in dem Gemeindebüro (Kaiserhof) auf der Hermsdorferstraße hierselbst eingerichtete Sparkasse genommen hat. Die bis zum 3. Februar 1909 auf 632 Sparbücher gemachten Einlagen übersteigen schon die Summe von 246,000 Mk. und werden die in diesen Monat noch zu erwartenden Einzahlungen die Summe von $\frac{1}{4}$ Million sicher erreichen. Außer den vorgeschriebenen monatlichen Revisionen hat am 27. Juli 1908 durch den Herrn Verbandsrevisor Simon aus Breslau und am 29. Dezember 1908 eine außerordentliche Revision durch den Herrn Gemeinde-Vorsteher Rösel, zwei Gemeinde-Schöffen und die Mitglieder des Verwaltungsrates stattgefunden. Sämtliche Revisionen ergaben die sorgfältige und tadellose Führung der Kassengeschäfte seitens des angestellten Beamten. Unsere Gemeinde-Sparkasse ist seitens des Regierungs-Präsidenten und des Landgerichts-Präsidenten für „mündelsicher“ erklärt worden, sodaß Vormündern und Pflegern bequeme Gelegenheit geboten wird, die zu verwaltenden Beträge am Orte in gesetzlich zulässiger Weise anzulegen. Auch ist unsere Gemeinde-Sparkasse die einzige „mündelsichere“ Kasse im ganzen Hirschberger Kreise, die bei „täglicher“ Verzinsung der Spar-Einlagen $3\frac{1}{4}$ Prozent Zinsen gibt. Durch diese tägliche Verzinsung ist es jedem ermöglicht, seine Spargroschen, die schon im Betrage von 1 Mark an angenommen werden, sofort zinstragend und vor allen Dingen unter größter Sicherheit unterzubringen.

* **Unfall infolge Unwetters.** Unserem Berichte in voriger Nummer unter dieser Spitzmarke ist noch ergänzend beizufügen, daß die betreffenden Passanten, die des Verunglückten zuerst ansichtig wurden, nach besten Kräften bemüht waren, demselben beizustehen. Da derselbe jedoch nicht transportfähig war, wurden sie ihrer Menschenpflicht dadurch gerecht, daß sie schleunigst Hilfe herbeischafften.

* **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Vereinsabzeichen, eine kleine Decke. Verloren: Ein Trauring.

* 15. **Allgemeine Geflügel-Ausstellung.** Wir machen alle Geflügelfreunde auf die vom Hirschberger Verein für Geflügelzucht veranstaltete Ausstellung aufmerksam. Dieselbe ist am Donnerstag im Saale des „Gasthofs zum Kronprinzen“ in Hirschberg eröffnet worden und währt bis inkl. Sonntag, den 7. Februar. Eine außerordentlich große Anzahl Züchter haben ihre zumteil sehr wertvollen Produkte hier ausgestellt und bietet dieselbe in allen ihren Teilen ein übersichtliches, erfreuliches Bild der Geflügelzucht. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 30 Pfg. (Kinder die Hälfte). Mit der Ausstellung ist gleichzeitig eine Geflügel-Verlosung verbunden, von der Lose zu 50 Pfg. in allen diesbezüglichen Geschäften zu haben sind.

** **Herischdorf.** Durch das Tauwetter der letzten Tage war gestern der Zacken bedeutend angeschwollen nnd führte einen starken Eisgang mit sich. Imposante Eismassen waren insbesondere beim „Gasthof zur Erholung“ aufgefahren. — Das hiesige Vorwerk, das am vergangenen Herbst niederbrannte, beabsichtigt die Herrschaft Schaffgotsch zum größten Teil wieder aufzubauen. Es dürfte damit nächsten Sommer begonnen werden. — Der hiesige Militär-Verein beging am vergangenen Sonnabend den Geburtstag Sr. Majestät durch Theater und Ball in Enrst's Gerichtskretscham. — Das norwegische Blockhaus im Füllner-Park ist in seinem äußeren Bau nunmehr vollendet und das Richtfest von den Arbeitern der Firma Paul Ansorge, in deren Händen die umfangreichen Holzarbeiten lagen, begangen worden. Das Blockhaus dürfte im Mai oder Juni d. Js. in Bewirtschaftung genommen werden.

Cunnersdrf. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich vorige Woche hierselbst. Am Abend des Kaisers Geburtstag war der 30 Jahre alte Klempnermeister Kirchschläger auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise von den zum Gasthof zur Schneekoppe führenden Treppenstufen herabgefallen und hatte sich dabei so schwere Kopfverletzungen zugezogen, daß er mehrere Tage besinnungslos blieb. Am Sonntag abend erlöste endlich der Tod den Unglücklichen von seinen Qualen.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke
Kindermehl KufeKe Krankenkost
Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Deutschlands Schutzwehr in der Nordsee.

Der Schriftsteller Adolf Stein hat dieser Tage ein Buch unter dem Titel „Wilhelm II." herausgegeben, das einiges Aufsehen erregt, dem sogar schon die Ehre eines Dementis zu teil geworden ist. Die Parteipresse hat verschiedenen Darstellungen Steins gegenüber für und wider Stellung genommen. Einen Abschnit in dem flott geschriebenen, aber meist aus Anekdoten bestehendem Buche, haben diese Blätter übersehen. Vielleicht deshalb, weil der Verfasser diesen Abschnitt selbst als ein Phantasiegebilde hinstellt. Und doch erscheint uns dieses Phantasiegebilde lesenswerter als manche Darstellung eines „Eingeweihten", die später als mehr oder minder unzutreffend erkannt werden wird.

Warum Kaiser Wilhelm Helgoland erwarb.

In einem Abschnitt seiner Schrift beschäftigt sich Stein mit der Frage, warum unser Kaiser vor fast zwei Jahrzehnten bemüht gewesen sei, Helgoland für das Reich zu erwerben, trotzdem Fürst Bismarck, die damalige Reichsregierung und die sogenannte öffentliche Meinung sich dagegen aussprachen, trotzdem in der Presse gejammert wurde, man habe hier einen ganzen Anzug: — Das Sultanat Sansibar — gegen einen Hosenknopf: — Helgoland — vertauscht.

Nicht einmal in der Marine wußte man so recht, so erzählt Stein weiter, was man mit dem Ding anfangen sollte. Einer der Ersten, die den Kaiser begriffen, war der General Frhr. v. d. Goltz. Als dieser, soeben zum Chef des Geniekorps ernannt, die ersten bescheidenen 7000 Mark zur Befestigung der oberen Kante Helgolands verlangte, lachten ihn die Fachleute einfach aus. Erst in unseren Tagen dämmert allmählich die Erkenntnis, daß der Vertrag von 1890 eine Rettung des Deutschen Reiches aus schwerer Lebensgefahr bedeutet.

Man denke sich, daß die kleine Insel noch 1905, als wir infolge der Delcasséschen Treibereien direkt vor einem Kriege standen, englisch gewesen wäre. Dann hätten sich mit der größten Wahrscheinlichkeit etwa folgende Ereignisse abgespielt, ehe wir überhaupt zur Besinnung gekommen wären: Die gesamte englische Schlachtflotte hält, was ihr gutes Recht ist und was gar nichts Auffälliges hat, vor „ihrem" Helgoland Schießübungen ab. Am nächsten Morgen, so läßt der liebenswürdige Admiral den Hamburger Zeitungen mitteilen, sei Ruhetag, die ganze Flotte werde vor Kuxhaven ankern und mittags von 12 Uhr ab könnten die Schiffe durch das Publikum besichtigt werden. Darob allgemeine freudige Aufregung, denn noch nie hatte man eine derartige Kriegsmacht beisammen gesehen, nur Englandreisende konnten sie gelegentlich im Solent finden. Die Hamburger Vergnügungsdampfer rüsten Expeditionen aus und eine ganze Völkerwanderung macht sich breit. Am nächsten Morgen in aller Frühe erschienen wirklich die eisengrauen Schlachtreihen, unsere Küstenforts und die Flotte wechseln Salutschüsse. Aber was ist denn das? Die Engländer schießen ja scharf! Ein paar Stunden später wimmelt die Unterelbe von englischen Kriegsfahrzeugen, ein Teil von Hamburg wird in Trümmer geschossen, genau wie vor hundert Jahren mitten im tiefsten Frieden Kopenhagen. Die 30,5 Zentimeter-Kanonen beherrschen rundum auch das ganze flache Land, Die Bresche ist geschlagen, der Nordostseekanal verrammelt und das Einfalltor wird für die im Laufe der nächsten Woche heransegelnden — französischen Transportdampfer offen gehalten. Wenige Tagemärsche von Berlin entfernt werden hier an der Elbe die ersten Schlachten mit dem feindlichen Heer bestanden. Milliardenwerte des Hamburger Handels sind vernichtet und es bedarf furchtbarer Anstrengung, bis wir die Landungskorps wieder in die See zurückgejagt haben . . .

Das ist natürlich eine der verpönten „Phantasien". Aber den helläugigen Hamburgern steckt sie fest in den Knochen. Sie wußten, was sie taten, als sie im vorigen Jahr um den Kaiser geschart plötzlich die „Wacht am Rhein" anstimmten, sie wußten, was sie taten, als sie dann in der Novemberwoche den für die Bürgerschaft vorbereiteten Antrag, dem Kaiser wegen der Daily-Telegraph-Affäre ein Mißtrauensvotum zu erteilen, ablehnten. Helgoland ist jetzt ein waffenstarrendes Außenwerk unserer nationalen Verteidigung und auch in seiner Struktur so verkittet und durch Dämme geschützt, daß kein Nordseewasser ihm etwas anhaben kann. Als Spitze eines mächtigen Festungsdreieres hält Helgoland Lugaus und vermag, durch automatische Torpedolinien unterstützt, das Deutsche Meer für uns so offen zu halten, daß im Kriegsfalle die Flotte sich nicht in den Flußmündungen zu verstecken braucht, sondern bald hier, bald da ausbrechen kann. Die Aufrechterhaltung einer effektiven Blockade wird dem Feinde fast unmöglich gemacht, denn er darf seine Kräfte nicht verzetteln; sonst wird er in lauter Einzelgefechten von der geballten deutschen Flotte geschlagen.

Das ist Wilhelms II. ureigenes Werk. Mit tiefer Beschämung haben diejenigen Abgeordneten, die im vergangenen Sommer an der Marine-Informationsreise teilnahmen, es erkannt, und insgeheim dem Monarchen alles abgebeten, was sie jemals wider die „Verschleuderung halb Ostafrikas" gesagt, geschrieben oder gedacht hatten . . .

Soweit Herr Stein. Welcher Wert seiner „Phantasie" vom militärtechnischen und völkerrechtlichen Standpunkt beizulegen ist, soll hier nicht untersucht werden — nach der Meinung des Verfassers können jedenfalls die Hamburger heute ruhiger schlafen als vor der Erwerbung Helgolands.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das Deutsche Kronprinzenpaar ist einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgend, nach Schwerin abgereist.

* Nach in englischen Blättern erscheinenden Meldungen wird König Eduard von England die Städte Messina und Reggio, die durch das Erbeben verwüstet sind, nach Ostern besuchen.

* In einem Prager Laboratorium ist der frühere tschechische Landsmannminister Rezek nach längerem Leiden gestorben.

Heer und Marine.

✚ **Das Flugschiff „Zeppelin" I** und die Ballonhalle wurden jetzt endgiltig von der Militärverwaltung übernommen. Nachdem die nötigen Formalitäten erledigt waren, übernahmen die Herren Major Groß und Hauptmann Jena als Vertreter des Kriegsministeriums in Friedrichshafen den „Reichsballon Zeppelin I" und die Reichshalle".

✚ **Ein Zusammenstoß zwischen den Schlachtschiffen „Wettin" und „Kaiser Karl der Große"** ereignete sich bei den Übungen in der Ostsee. „Wettin" erhielt backbords ein Loch in die Beplattung, und das Torpedolancierrohr backbords am Heck wurde beschädigt. „Wettin" dampfte nach Kiel ins Dock, „Karl der Große" blieb unbeschädigt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

✚ Von der verstärkten Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses ist jetzt die Novelle zum **Wohnungsgeldzuschußgesetz** beraten worden. Von dem Berichterstatter wird ein Vorschlag mitgeteilt, nach dem an Stelle des dem Gesetzentwurf beiliegenden Tarifs ein Tarif treten soll, der den Wohnungsgeldzuschuß festsetzt für die Beamten der ersten Rangklasse in den fünf Ortsklassen von 2000 bis herab zu 800 Mark, für die der zweiten und dritten Rangklasse von 1600 bis 720 Mark, für die der vierten und fünften Rangklasse von 1200 bis 560 Mark, für die übrigen Beamten von 720 auf 290 Mark, und für die Unterbeamten von 480 auf 150 Mark. Der pensionsfähige Durchschnittssatz soll für die fünf Klassen der Reihe nach betragen: 1312, 1056, 800, 495 und 300 Mark. Die nächste Ortsklasseneinteilung soll mit der Wirkung vom 1. April 1919 erfolgen, bis dahin soll das Staatsministerium ermächtigt werden, einzelne Orte in eine andere Ortsklasse zu versetzen. Von anderer Seite wird beantragt, 33⅓ Prozent den gegenwärtigen Sätzen hinzuzuschlagen, bezüglich der Unterbeamten es bei der Regierungsvorlage verbleiben zu lassen. Außerdem wurde beantragt, unmittelbaren Staatsbeamten, die nicht verheiratet sind und nicht verheiratet waren, nur die Hälfte des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses zu gawähren. Ein Beschluß wurde von der Kommission noch nicht gefaßt.

✚ Von halboffiziöser Seite werden über die **Handhabung des Reichsvereinsgesetzes** folgende Bemerkungen gemacht: In der Presse wird gelegentlich der Besprechung der jüngsten Reichstagsdebatten über die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes der Erlaß zweier Ausführungsverordnungen in Preußen, die sich scharf gegen Willkür und Schikanen bei der polizeilichen Ausführung des Gesetzes wendeten, als Erfolg dieser Verhandlungen im Reichstage gefeiert. Dabei wird fast durchweg übersehen, daß jene Ausführungserlasse des preußischen Ministers des Innern vom 8. und 13. Mai 1908 datieren und den Polizeibehörden bereits vor Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes als Instruktion für die Ausführung des Gesetzes zugegangen sind.

✚ Der **Arbeitsplan des preußischen Abgeordnetenhauses** geht dahin, vor Eintritt der Osterpause, d. i. bis zum 2. April, außer dem Etat und den Besoldungsvorlagen auch die übrigen zurzeit vorliegenden Gesetzentwürfe wie das Haftpflichtgesetz des Staates für Amtspflichtverletzungen der Beamten, die Vorlage betr. Steuerprivileg der Beamten u. a. zu erledigen. Zu diesem Zweck mußte aber eine Kontingentierung nicht nur der Etatsdebatte im ganzen, sondern auch der einzelnen Etats ermöglicht werden. Wie verlautet, ist man bestrebt, durch eine Einigung unter den Parteien diese Kontingentierung der einzelnen Etats herbeizuführen. Das Herrenhaus wäre dann allerdings erst nach den Osterferien in der Lage, den Etat zu beraten, so daß dessen endgültige Verabschiedung jedenfalls erst nach dem 1. April erfolgen könnte.

✚ Mit Rücksicht auf im Deutschen Reich geplante **Erhöhung der Fernsprechgebühren** ist es nicht uninteressant, zu erfahren, wie eine solche Maßregel in anderen Staaten gewirkt hat. In Österreich trat im Jahre 1907 eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Telephontaxen ein, die Folge war, daß in diesem Jahre 30 Millionen Gespräche weniger geführt wurden als im Jahre 1906, nämlich 154 gegen 184 Millionen. Wenn auch unter den 30 Millionen unterbliebenen Gesprächen viele „überflüssige" gewesen sein mögen, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß Millionen und Millionen „notwendiger" Gespräche infolge der Gebührenverteuerung zum Nachteil von Handel und Verkehr unterlassen werden mußten.

✚ Nach Beendigung des **Aufstandes in Südwestafrika** wurde von seiten des Kolonialamts verordnet, daß von den übriggebliebenen, zurzeit des Aufstandes zollfrei eingeführten Waren nachträglich Zoll erhoben werden sollte. Dagegen wurde von den betreffenden Firmen Einspruch erhoben und ist deshalb die Angelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet worden, welches nunmehr entschieden hat, daß der Zoll, bei dem es sich um den Betrag von ungefähr einer Viertelmillion Mark handelt, nachträglich zu entrichten sei.

✚ Die **Finanz- und Steuerkommission des Reichstages** hat die Beratungen über die **Nachlaßsteuer** begonnen. Zunächst wurde über § 1 der Vorlage verhandelt: Beim Tode einer Person unterliegt deren Nachlaß, sofern der reine Wert den Betrag von 20 000 Mark übersteigt, „der Nachlaßsteuer".

Schatzsekretär Sydow erklärt, daß von einer Änderung des Regierungsstandpunktes keine Rede ist. Nach dem Vortrage des Referenten **lehnen die Vertreter der Konservativen und des Zentrums die Nachlaßsteuer rund ab.**

Freikonservative und Nationalliberale wollen die Vorlage nicht ganz verwerfen, hegen aber im einzelnen noch Bedenken.

Großbritannien.

✖ Im Ministerium ist es wegen des weiteren **Ausbaues der Flotte** zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, von einer Kabinettskrise ist aber keine Rede. Einige Minister, dem Vernehmen nach der Staatssekretär für Indien Viscount Morley, Finanzminister Lloyd-George, Handelsminister Churchill und der Präsident der Lokalverwaltung Burns, hielten das Schiffsbauprogramm der Admiralität für zu weitgehend. Die Gegner dieses Programms seien der Meinung, daß Schiffe schneller gebaut würden, als sie mit ausgebildeter Mannschaft versehen werden könnten, und daß die Einbringung eines umfangreichen Schiffsbauprogramms gleichzeitig mit dem Besuch des Königs in Berlin die Wirkung dieses Besuchs beeinträchtigen würde.

Balkanstaaten.

✖ Über die Aufnahme des **russischen Vorschlags** gehen noch allerlei Versionen um. So soll König Eduard dem Londoner türkischen Botschafter gegenüber das russische Angebot als den Interessen der Türkei günstig und annehmbar bezeichnet. Österreich und Deutschland dagegen werden die Annahme des russischen Vorschlages in Sofia und Konstantinopel nicht empfehlen. Der Sultan hat dem Großvesir erklärt, daß er dem russischen Projekt nicht ungünstig gegenüberstehe. Er halte es aber für unerläßlich, daß Bulgarien seine Truppen von der Grenze zurückzieht, bevor sich die Türkei über die Annahme des Projekts entscheidet.

Aus In- und Ausland.

San Francisco, 4. Februar. Die gesetzgebende Versammlung in Kalifornien hat mit 48 gegen 28 Stimmen die sich gegen die Japaner richtende Gesetzesvorlage, welche Fremden den Landerwerb in Kalifornien verbietet, abgelehnt.

Caracas, 4. Februar. Hier ist von dem deutschen Gesandten und dem venezolanischen Minister des Äußern ein Handels- und Schiffahrtsvertrag unterzeichnet worden.

Steinmetzstraße Nr. 111.

Moderner Kriminalroman von Hans Hyan.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Berthold Fallgräbe war ein Mann, der das Böse um seiner selbst willen haßte und dem Guten, wo er nur konnte, zum Siege verhalf. Aber er war nicht so idealistisch, daß er dabei, wo es mit Anstand möglich war, nicht auch seinen eigenen Vorteil wahrgenommen hätte. Er war sich seiner Fähigkeiten bewußt und hatte die Absicht, sie so gut wie möglich auszunutzen.

VII.

Nur in den ersten Tagen vermißte Fallgräbe seine geschäftliche Tätigkeit. Und wenn er auch seine Stellung nicht freiwillig aufgegeben hatte, so wurde er sich doch sehr bald klar darüber, daß sein eigentliches Ziel überhaupt nur in voller Freiheit zu erreichen war. Er mußte über seine Zeit verfügen können, es genügte nicht, daß er des Abends herumspürte; oft war gerade der Tag die allerwichtigste Zeit für seine Bemühungen.

Jetzt war er eigentlich fortwährend auf den Beinen. Vor allen Dingen beschäftigte ihn die Spur, die aus jener Osteria in die Irre führte. Manchmal war es ihm, als käme er seinem Ziele näher, und als sei er dicht daran, jenen Menschen mit dem seltsamen Blick zu fassen. Aber immer war es nur ein Trug seiner Phantasie, und wenn er den oder die Menschen, die ihm von irgendeinem Vigilanten oder Schnapsbruder bezeichnet waren, wirklich auffand, so sah er sofort, daß er sich getäuscht hatte und weiter suchen mußte.

So kam er eines Abends in ein Kellerlokal der Triftstraße. Sobald er in den nicht besonders tief gelegenen Schankraum eintrat, hatte er das Gefühl, als müsse er hier größere Vorsicht walten lassen als anderswo. Der Schankraum selbst war nur klein und niedrig, bedeutend größer war die dahinter liegende Gaststube.

Durch die Fenster sah das trübe Licht eines herbstlichen Spätnachmittags herein, und nur wenige Gäste waren anwesend, alles verkommene, fragwürdige Gestalten. Fallgräbe merkte wohl, wie er in seiner anständigen Kleidung hier auffiel. Er trug schon bei solchen Streifereien seine ältesten Anzüge, aber auch diese standen in ihrer Beschaffenheit noch zu sehr über dem Milieu solcher Lokale.

Da saßen an einem Tisch zwei ungleiche Leute, ein Langer, Breitschultriger mit schlenkrigen Bewegungen und von Blatternnarben zerfressenem Gesicht und ein Kleiner, ein Bengel von vielleicht fünfzehn Jahren mit abstehenden Ohren und einer frech aufgestülpten Nase unter den verschlagenen Augen.

Der Kleinere von den beiden war der erste, der Bemerkungen über Fallgräbe machte.

Der ehemalige Versicherungsbeamte überhörte das absichtlich; er kam nicht hierher, um Streit zu suchen; aber es war ihm doch sehr unangenehm, als bald auch der Größere Redensarten wie „lackierter Affe", „Halbseide", „faule Nummer" und ähnliches hervorstieß. Da Fallgräbe wohl einsah, daß diese Leute von selbst nicht aufhören würden, ihn zu belästigen, und da es ihm daran lag, vorläufig in dem Lokal zu bleiben, so ging er an den Tisch der beiden, die ihm herausfordernd entgegenstarrten. und sagte:

„Meine Herren, ich habe zwar nicht das Vergnügen, Sie schon zu kennen, aber wenn sie vielleicht ein Glas Bier mit mir trinken wollen, oder eine kleine Weiße, so wäre mir das sehr angenehm. Ich bin nämlich hier fremd . . ." Die beiden sahen ihn erst mißtrauisch an, dann meinte der Kleinere, der „Pritzel" genannt wurde:

„Na, warum denn nich, wenn't wat zu saufen jibt, da bin ick immer bei!"

Und da der Große offenbar auch nichts dagegen hatte, so bestellte Fallgräbe Bier, ließ der ersten Lage bald eine zweite folgen und war schnell mit den beiden Leuten im Gespräch. Er hütete sich aber vorläufig wohl, Fragen zu stellen oder Erkundigungen einzuziehen, bis der Große, „Nusselwilhelm" genannt, ihn auf einmal fragte, was er denn eigentlich wäre.

Fallgräbe lächelte diplomatisch und sagte gar nichts, worauf der Kleine, sich an seinen Freund wendend, meinte: „Na Mensch, wat fragste denn so demlich, wat sind wir denn beede?!"

Fallgräbe nickte mit dem Kopfe und sagte:

„Ja, Sie haben ganz recht, dasselbe bin ich auch, bloß eben jeder in seiner Weise."

„Na, ick weeß nicht", meinte Nusselwilhelm, meine Weise macht mir nun schon lange keenen Spaß mehr. Wenn ick mal 'n neuet Dessin lernen könnte, denn wär't mir orntlich wohl."

„Es gibt doch so vielerlei", meinte Fallgräbe ausweichend, „ich habe schon alles mögliche gemacht."

„Doch faule Zinken?" scherzte Pritzel.

Fallgräbe lachte wieder. Er konnte sich wohl denken, was der andere meinte, aber er tat, als berühre ihn das gar nicht.

Während dieses Gespräches war es immer dunkler geworden, und die Wirtin, eine schlampige Person in älteren Jahren, steckte die in gesprungenen Milchglaskugeln brennenden Gasflammen an.

Eine traurige Einrichtung hier unten: die alten, schmutzigen Rohrstühle zerrissen und zum Teil zerbrochen, ein wackliger Schanktisch, auf dem wenig appetitliche Speisen standen und hinter dem die Wirtin ihr schales Bier verschenkte. Es war eines jener öden und schmierigen Kellerlokale, wie sie im modernen Berlin gar nicht mehr konzessionert werden und erfreulicherweise immer mehr verschwinden.

Drüben in der Ecke döste zwei Stromer, die sicherlich auf der Erde nichts mehr zu suchen hatten, wenn sie auf einen Stuhl stiegen. Dann saßen zwei Weiber, eine jüngere und eine ältere, am Fenster, die leise miteinander redeten und sich scheu umblickten, als hätten sie diesen Aufenthaltsort nur aus Furcht gewählt, man könnte sie überraschen oder belauschen.

Fallgräbe hatte von einem Vigilanten, mit dem er bekannt geworden war und der auch der Kriminalpolizei Dienste leistete, gehört, daß ein Mensch, auf den seine Beschreibung paßte, hier unten in der „Gelben Ecke" verkehren sollte. Der Mann, hatte der Vigilant gesagt, käme meist gegen Abend und äße hier etwas.

Und nun wartete Fallgräbe auf das Erscheinen des Gesuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

(198. Sitzung.) *CB.* **Berlin, 4. Februar.**

Heute hat die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern begonnen; das heißt, desjenigen Teiles des Gesamtetats, der erfahrungsgemäß bei weitem die meiste Zeit in Anspruch nimmt. Wenn es diesmal etwas schneller als sonst gehen sollte, so würde das dem Umstande zuzuschreiben sein, daß schon eine Anzahl sozialpolitischer Fragen in der letzten Zeit den Reichstag eingehend beschäftigt hat und infolgedessen den Verhandlungen, die heute begonnen haben, Verschiedenes vorweg genommen worden ist.

Zuerst sprach heute Abg. Trimborn (Ztr.). Er gab eine Übersicht über den augenblicklichen

Stand der sozialpolitischen Gesetzgebung

in Deutschland. Er zählte auf, was geleistet worden ist, und hob hervor, was es noch zu leisten gilt. Der Redner betonte nachdrücklich, daß auf diesem Gebiete nicht gerastet werden dürfe, und befürwortete schließlich die von seiner Partei eingebrachten Resolutionen. Dann sprach Abg. Bassermann (natl.). Er beschäftigte sich mit den eingebrachten Resolutionen, insbesondere mit der des Zentrums, die ein

Verbot der Privatversicherung

verlangt, die verschiedene Zeitungen für ihre Leser eingerichtet haben. Der Redner verlangte die Vorlegung einer amtlichen Denkschrift darüber. Der nächste Redner Abg. Pauli (kons.) wandte sich gegen eine überstürzte sozialpolitische Gesetzmacherei. Abg. Hoch (Soz.) meinte zur bisherigen sozialpolitischen Gesetzgebung, es geschähe viel zu wenig, und der Arbeiter sei noch immer entrechnet.

Zum Schluß sprach noch Abg. Dr. Mugdan (frs. Vpt.), er trat der abfälligen Kritik des Vorredners entschieden entgegen und betonte, daß Deutschland auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung allen übrigen Staaten voran sei. Damit schloß die Sitzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(25. Sitzung.) *Rs.* **Berlin, 4. Februar.**

Das Haus erledigte heute in dritter Lesung die Besoldungsvorlage. Die Abgg. von Schenckendorff (ntl.), Wollkowski (kons.), Faltin (Ztr.) und Ernst (fr. Vgg.) betonten, daß sie um der endlichen Einigung und der raschen Fertigstellung des Gesetzes willen auf manche Wünsche verzichteten. Vom Regierungstische wurde erklärt, daß die Gerichtssekretäre jetzt ebensogut gestellt seien wie die später ins Amt gelangenden Regierungssekretäre. Der Behauptung des Abg. Ströbel (Soz.), daß den Unterbeamten Unrecht geschehen sei, trat Herr v. Pappenheim (kons.) scharf entgegen. Mit einer kleinen Verbesserung wurde die Vorlage dann im Einzelnen wie in der Gesamtabstimmung angenommen.

Der Eisenbahnminister begründete dann die Köhlbrandvorlage, die auf einem Kompromiß zwischen Preußen und Hamburg beruhe. Mit der Bauausführung müsse man warten, bis Harburg bereit sei, für die Vorteile des Gesetzes einen angemessenen Kostenbeitrag zu leisten. Altona stelle unerfüllbare Ansprüche. Von den Rednern verschiedener Parteien wurde betont, daß Hamburg eine Vertiefung des Köhlbrandes auch über 10 Meter hinaus zugestehen und die Verpflichtung, den Köhlbrand nicht zu überbrücken, im Vertrage selber festlegen müsse. Man wolle Hamburgs Weltstellung wahren, aber auch die Interessen Preußens. Eine Kommission von 21 Mitgliedern soll die Vorlage eingehend prüfen.

Aus dem Reiche.

o **Der Brand im königlichen Schloß in Berlin** war durchaus nicht so harmloser Natur, als man zuerst annahm. Als die Feuerwehr an der Brandstelle ankam, waren die Räume so verqualmt, daß es nicht möglich war, den Brandherd festzustellen. Schließlich bemerkte man nach längerem Suchen Feuer unter der oberen etwa 1 Meter hohen Wandverkleidung. Die kostbaren Gobelins wurden nun entfernt und die Decke stellenweise freigelegt. Das Feuer war vermutlich durch einen Kachelofen entstanden und hatte dann unbemerkt längere Zeit geschwelt, bis es in den Zwischenräumen der Decke sich weiter verbreitete. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß die Gefahr am Tage bemerkt wurde. Der Kaiser erschien persönlich an der Brandstelle. Er erkundigte sich dabei angelegentlich nach der Ursache sowie nach den Mannschaften, die unter der Verqualmung sehr zu leiden hatten. Der Feuermann Schlöricke wurde sogar ohnmächtig und mußte besinnungslos nach dem Krankenhaus gebracht werden. Mehrere andere Feuermänner erkrankten nachträglich und mußten nach ihren Wohnungen entlassen werden.

o **Interessante Versuche mit selbsttätigen Zugsicherungen** haben auf der Versuchsstrecke der Königlichen Militäreisenbahn vor einigen Tagen stattgefunden. Es wurden die auf „Halt" stehenden Vor- und Hauptsignale der Station überfahren und hierbei ein Personenzug mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometer pro Stunde durch den Apparat selbsttätig, wie bei einer Notbremsung, zum Halten gebracht. Ferner wurde ein fahrplanmäßiger Güterzug durch die transportablen Deckungspedale gewarnt, die auf freier Strecke durch einen Streckenwärter unter der Annahme eines Schienenbruches angelegt waren. Beim Überfahren der Pedale ertönte auf der Lokomotive ein weithin hörbares Notsignal, worauf die Bremser den Zug zum Halten brachten. Die Apparate wirkten schnell und sicher und erwiesen die Zuverlässigkeit der Konstruktion.

o **Tragisches Geschick einer deutschen Samariterin.** Dem Chefarzt des deutschen Hospitals in Neapel wurde die Rotekreuz-Schwester Irene Klement als irrsinnig übergeben. Die Schwester Klement (nach einer andern Angabe heißt sie Irma Feller) stammt aus Baden. Sie kam mit der Expedition des deutschen Roten Kreuzes nach Catania und Acireale. Der Anblick des namenlosen Elends verwirrte sie derart, daß sie in Wahnsinn verfiel.

o **Todesfall durch Blutvergiftung.** Die Gemahlin des Großgrundbesitzers Amtsrat von Zimmermann in Halle wollte dieser Tage durch die elektrische Klingel einen Dienstboten herbeirufen. Hierbei riß sie eine über der Leitung stehende Lampe herunter, welche ihr auf den Kopf fiel. Frau v. Zimmermann erlitt eine beträchtliche Verletzung. In der Folge machte sich eine Blutvergiftung bemerkbar, welcher die Dame am nächsten Tage erlegen ist.

o **Ein Geschenk Sven Hedins für das deutsche Kronprinzenpaar.** Der berühmte Forscher Sven Hedin hat dem deutschen Kronprinzenpaar eine Mappe mit Originalphotographien von seiner letzten Forschungsreise gewidmet. Die Photographien sind mit zahlreichen eigenhändigen Randbemerkungen des Forschers versehen.

o **Den ältesten Radfahrer Deutschlands** hat unzweifelhaft Ostfriesland aufzuweisen. Es ist der 90jährige Rentier Gerd Sehen in Wymeer bei Norden, der erst kürzlich auf seinem Rade dem zuständigen Landratsamte einen Besuch abstattete, um sich eine Radfahrkarte — auf Lebenszeit ausstellen zu lassen.

o **Der gestohlene Kaiserhammer.** Bei dem nächtlichen Einbruche in dem Offiziierskasino des 77. Infanterie-Regiments in Celle, wo die Diebe aus dem fortgeschleppten Geldschrank 2400 Mark in bar erbeuteten, sind außerdem noch einige Lose der Preußischen Klassenlotterie, sowie ein silberner Hammer gestohlen worden, der die Widmung trägt: „Mit diesem Hammer nagelte Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. am ... in Cassel die Fahnen des Regiments." Nach den bisherigen Ermittelungen kommen bei dem Einbruche vier Personen als Täter in Frage; man ist ihnen bereits auf der Spur.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. General Castro, der Expräsident von Venezuela, wird morgen als geheilt die Klinik Professor Israels verlassen und wieder nach seinem Hotel übersiedeln.

Hannover, 4. Februar. In den frühen Morgenstunden entstand auf dem Grundstück der Hannoverschen Erdöl-Industrie und Raffinerie in Ricklingen ein Feuer, das ungeheuren Schaden anrichtete und die Werke fast völlig zerstörte.

Hochwassergefahr.

Der Wetterumschlag, der ein Schmilzen des reichlich gefallenen Schnees veranlaßte, hat in vielen Gegenden Mitteldeutschlands ein rasches Steigen der Flußläufe veranlaßt. Aus vielen Orten Thüringens und Westfalens laufen Meldungen von Hochwasserschäden ein.

Erfurt, 4. Februar. Von den Orten des Thüringer Waldes kamen telegraphische Meldungen, daß die Hochwassergefahr wachse. Aus Mühlhausen wurde gemeldet, daß die Unstrut bis 4,40 Meter gestiegen sei und weite Strecken überschwemmt habe. In Sonneberg ist die obere Stadt unter Wasser gesetzt. In Duderstadt steht die Bahnhofstraße unter Wasser.

Heiligenstadt, 4. Februar. Die Geislede und die Leine führen seit Mitternacht Hochwasser, das die angrenzenden Stadtteile überschwemmte. Bis 8 Uhr waren die Fluten so gestiegen, daß der gesamte Geschäftsverkehr lahmgelegt war. Die Geislede fließt wie ein reißender Strom durch die Hauptgeschäftsstraße und überflutet die ganze Altstadt. Der Friedhof gleicht einem See, und die Besitzer der umliegenden Mühlen schweben in Lebensgefahr. Der Materialschaden ist sehr groß.

Solingen, 4. Februar. Seit heute morgen führen die Wupper und ihre Nebenflüsse Hochwasser. Das Städtchen Burg steht unter Wasser. — Aus allen anderen Ortschaften an der Wupper wird ebenfalls gefährliches Steigen des Hochwassers gemeldet.

Hagen, 4. Februar. Die Ruhr und die Leine sind stark gestiegen, vom Hochwasser sind ausgedehnte Flächen überschwemmt. In Hohenlimburg sind die Straßen unter Wasser; die Kettenbrücke ist beschädigt. In Altena zeigt die Ruhr drei Meter über den normalen Wasserstand.

Aus aller Welt.

o **Ein fliegendes Fahrrad** wurde von einem Techniker Depniseux in Quistreham (Dep. Calvados) erprobt und damit Flüge von 16 Metern erzielt. Depniseux hofft nach einigen Abänderungen der Maschine größere Distanzen bedecken und den 50-Meter-Preis für Aeroplane ohne Motor gewinnen zu können.

o **Verhaftung eines Banknotenfälschers.** Durch die Gendarmerie wurde in Hajdu-Böszörmenü der begüterte Landwirt Josef Fekete unter dem Verdacht der Banknotenfälschung verhaftet. Bei der Haussuchung wurden drei Pressen zur Erzeugung von 1000-, 50-, und 20-Kronennoten gefunden. Fekete war Chef einer weitverzweigten Fälscherbande. Auch seine Komplizen, die Schweinehändler Alexander Szekely und Andreas Benedek sowie der Fleischermeister und Präsident der Szereneser Gewerbekorporation Kozma wurden festgenommen. Die Banknotenpressen stammen aus Wien und Hamburg.

Gegen den unlautern Wettbewerb.

Ein oft und laut geäußerter Wunsch des gewerblichen Mittelstandes ist soeben befriedigt worden. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zugegangen. Wir wollen vornehmen, daß in dem Entwurfe ein erfreuliches Bestreben nach gutem Deutsch zu spüren ist. Die entsetzlichen „welcher" und „derselbe", die das frühere Gesetz in reicher Fülle aufwies, sind völlig ausgemerzt worden.

Als besonderes Kennzeichen des neuen Gesetzes ist hervorzuheben, daß es durchweg eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen bringt. Was unlauterer Wettbewerb ist, das wird im ersten Paragraphen im wesentlichen in Übereinstimmung mit dem früheren Gesetze festgelegt; kurz zusammengefaßt, ist jeder Wettbewerb unlauter, der durch falsche Angaben irgend welcher Art über Waren oder Geschäft den Anschein eines besonders günstigen Angebots bezweckt. Nur nimmt der neue Entwurf auch falsche Angaben über den Ursprung der angepriesenen Waren ausdrücklich zu den Fällen unlauteren Wettbewerbes hinzu. Wird solcher unlautere Wettbewerb, wie natürlich in der Mehrzahl der Fälle, bewußt, d. h. also unter Kenntnis der Unrichtigkeit der Angaben, betrieben, so ist gegen ihn nicht nur die in jedem Falle zugängliche Privatklage auf fernere Unterlassung des Angebots, sondern auch eine Strafverfolgung gegeben. Als Strafe war bisher Geldstrafe bis zu 1500 Mark festgesetzt; im Entwurfe wird die Geldstrafe bis zu 5000 Mark ausgedehnt, an deren Stelle jetzt auch Gefängnis bis zu einem Jahre treten kann.

Neben dieser allgemeinen Verschärfung werden weiter noch bestimmte häufige Fälle unlauteren Wettbewerbes der gesetzlichen Behandlung unterworfen; da die bisherige allgemeine Fassung für sie, wie die Motive hervorheben, nicht ausgereicht hat. Im Paragraphen 5 wird nämlich bestimmt, daß Anzeigen u. s. f. über Waren, die aus einer Konkursmasse herrühren, klar erkennen lassen müssen, ob die feilgebotenen Waren noch zu der Konkursmasse gehören, oder bereits in eine andere Hand übergegangen sind. Zuwiderhandlungen werden gleichfalls mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bedroht. In ähnlicher Weise wird bestimmt, daß bei Ausverkäufen der Grund des Ausverkaufes anzugeben ist. Durch die zuständige Regierungsbehörde kann für die Ankündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen angeordnet werden, daß ihr über Grund und Beginn des Ausverkaufes Anzeige zu erstatten ist; ferner kann von ihr, was sehr wichtig ist, ein Verzeichnis der auszuverkaufenden Waren eingefordert werden. Die gleiche Strafe wie für die sonstigen Fälle unlauteren Wettbewerbes wird für den festgesetzt, der einen Schwindelausverkauf veranstaltet, d. h. die Waren eigens zum Zwecke des Ausverkaufes herangeschafft hat, oder Waren ausverkauft, für die der angegebene Ausverkaufsgrund nicht zutrifft.

Die letztgenannten Bestimmungen scheinen in der Tat geeignet, den schwindelhaften Ausverkäufern das Handwerk zu legen. Vor allen Dingen scheint die Bestimmung bemerkenswert, daß eine Liste der auszuverkaufenden Waren von der Behörde eingefordert werden kann. Dadurch wird der Nachweis eines Schwindels, der bisher unverhältnismäßig schwer war, wesentlich erleichtert. Tappte man doch bisher vielfach, wenn man auch ganz genau wußte, daß es sich um einen Schwindelverkauf drehte, im Dunkeln, weil der zur Bestrafung und zur Verurteilung auf Unterlassung erforderliche Nachweis dieses Schwindels nicht erbracht werden konnte. Jetzt wird es in allen Fällen, in denen die Verwaltungsbehörde ihre Aufgabe richtig erkannte, und die Einreichung eines solchen Verzeichnisses anordnete, leicht sein, einen im Gange befindlichen Schwindelausverkauf als solchen nachzuweisen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß im Gesetze ein sehr scharfer Wind gegen die Herren mit dem weiten geschäftlichen Gewissen bläst. Dieses scharfen Windes wird man sich freuen dürfen. Manche geschäftlichen Ausschreitungen, an die das Strafgesetz trotz ihres zweifellos unlauteren Charakters nicht heran konnte, werden nun gefaßt werden können. Das liegt durchaus nicht etwa nur im Interesse des soliden kaufmännischen Mittelstandes; das liegt genau ebenso auch im Interesse der Käufer und in dem der geschäftlichen Moral in Deutschland überhaupt.

„Kein Geheimnis"

sondern auf ganz natürlichem Vorgange beruht die überraschend bleichende Wirkung des beliebten selbsttätigen Waschmittels **„Persil".**

Während nämlich bei der Rasenbleiche die Sonnenstrahlen Sauerstoff entwickeln, dessen Einwirkung auf die Wäsche die blendende Weiße erzeugt, ist der Sauerstoff in „Persil" bereits vorhanden und macht sich beim Waschen in gleich günstiger Weise bemerkbar. Hierdurch fällt das die Wäsche zerstörende Reiben und Bürsten fort, das Gewebe wird außerordentlich geschont, und die Wäsche erhält neben ihrer Weiße eine bedeutende längere Lebensdauer. Erwähnt sei noch, daß „Persil" garantiert unschädlich und gefahrlos ist, wovon sich Millionen Hausfrauen überzeugt haben, die jetzt ständig damit waschen.

Dr. Stockmanns Eisenpillen gegen Bleichsucht, Blutarmut und Schwächezustände aller Art sind ein seit mehr denn 45 Jahren rühmlichst bewährtes Eisenpräparat, und seit 1900 vom Kaiserlichen Patentamt Berlin mit der Schutzmarke „Ferramat" versehen.

Dr. Stockmanns Eisenpillen Ferramat erfreuen sich dank ihrer glücklichen Zusammensetzung und ihres hohen, in leicht resorbierbarer Form befindlichen Eisengehalts wegen eines ausgezeichneten Rufes. Infolge ihrer prompten Wirksamkeit überall beliebt und in den verschiedensten Gegenden des In- und Auslandes eingeführt, haben sich diese Dr. Stockmannschen Eisenpillen Ferramat um so leichter eingebürgert, als der Name des nunmehr verstorbenen Erfinders weit über die Grenzen seiner Wirksamkeit hinaus bekannt und in medizinischen wie in Laienkreisen sich einer ganz besonderen Hochachtung erfreute.

Dr. Stockmann besaß durch seine wissenschaftliche Ausbildung ganz hervorragende Kenntnisse auf dem Gebiete der Arzneistoffe, indem er sich vor seinem ärztlichen Studium zunächst der Apothekerlaufbahn zumandte. Infolge seiner Verdienste und aufopfernden Tätigkeit wurde von der Stadtbehörde Reichenbach i. V. eine der Hauptstraßen mit seinem Namen belegt. Er wendete diese Pillen in seiner langjährigen Praxis stets nur mit dem besten Erfolge an.

Dr. Stockmanns Eisenpillen Ferramat enhalten neben reinem Eisen noch Bitterstoffe und Gewürze, so daß sie, im Gegensatz zu anderen Eisenpillen, den Appetit anregen und die Verdauungstätig nicht störend beeinflussen. Sie wirken direkt auf die blutbildenden Organe, stellen wieder eine reguläre Blutmischung her und beseitigen damit die so lästigen Beschwerden der Bleichsucht, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit und Unlust zu jeder Arbeit.

Nach mehrwöchentlichem Gebrauch dieser Pillen gewinnt daher der Organismus seine Festigkeit zurück und neues Leben kehrt in die erschlafften Glieder. — Zu haben in allen Apotheken.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Februar (Septuagesimä), vormittags um 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Um 9½ Uhr Anfang des Gottesdienstes.

Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde in der Kirche.

Katholische Pfarrkirche. (Vom 7. bis 13. Februar).

Sonntag, den 7. Februar, früh 6½ Uhr, heil. Messe, vormittags um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags um 2½ Uhr heiliger Segen.

An Wochentagen: Täglich früh 6½ Uhr und außer Dienstag und Donnerstag auch 7½ Uhr heil. Messe.

Gelegenheit zur heil. Beichte täglich vor der heil. Messe, am Sonnabend auch nachmittags von 5 Uhr ab.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).

Lokal im Christlichen Erholungsheim „Bethanien".

Jeden Sonntag nachmittag 5 Uhr Versammlung.
Jeden Dienstag abend 8 Uhr Jugendbund.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 7. Februar (Septuagesimä), vormittags ½10 Uhr, Lesegottesdienst.

Predigt in Schosdorf und Querbach.

Montag, den 8. Februar, nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde. Pastor Lic. Dr. Nagel.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg vom 4. Februar.

Preis pro 100 Kilo.

	Höchst	Niedrig	Häufig	
Weizen	20,00	19,00	19,00	Mark
Roggen	16,30	16,00	15,60	„
Gerste	16,00	15,00	15,50	„
Hafer	15,00	15,00	15,00	„
Kartoffeln	4,40	4,00	4,00	„
Heu	6,50	5,50	5,50	„
Richtstroh	5,50	5,00	5,00	„
Krummstroh	4,00	3,50	3,50	„
Butter, ½ Kilo	1,20	1,00	1,10	„
Eier, die Mandel	1,25	1,20	1,20	„

Deutsche Kolonial-Gesellschaft Abt. Warmbrunn

Sonntag, den 7. Februar, abends 1/2 8 Uhr in der „Gallerie":

Vortrag

des Herrn Oberstleutnant Richelmann über

Ost-Afrika (Wissmann etc.)

mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen

1. Platz (nummeriert) 50 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Gäste, Damen wie Herren, willkommen.

J. A. des Vorstandes: **Prof. Dr. Nentwig.**

Nur wenige Tage!

Außergewöhnl. Angebot für Linoleum!

Soweit Vorrat ohne Rabatt!

Linoleum (ohne Fehler) in neuen Mustern 2 Meter breit

2^2 mm stark, □m 1,50 Mk., lfd. m 3,00 Mk.

1^8 mm stark, □m 1,10 Mk., lfd. m 2,20 Mk.

Linoleumläufer entsprechend billig.

Georg Pinoff

Hirschberg i. Schl.

Möbeltischler

auf furnierte Möbel, besser und einfach, **nur tüchtige, geschickte Arbeiter finden lohnende Beschäftigung.**

Mantz & Gerstenberger, Frankfurt-O., Möbel-Fabrik.

Knochenmehl

Angabe nächster Bezugsquelle durch

Verkaufs-Vereinigung deutscher Leim- u. Knochenmehl-Fabrikanten, G. m. b. H.

Berlin NW. 7, Dorotheenstrasse 43-44.

Braut-Ausstattungen

empfiehlt billigst

Hirschberger Möbelhaus

Große Auswahl in aufgestellten Musterzimmern:

Salons : Herrenzimmer : Speisezimmer : Schlafzimmer : Wohnzimmer u. Kücheneinrichtungen

in jeder Preislage.

Ferner empfehle ich für **Gelegenheitsgeschenke** passend:

Schreibtische . Patent-Skattische . Rauchtische
Serviertische . Salontische . Ecktische . Nähtische
Bücher-Etageren . Büstenständer . Paneelbretter
Schreibsessel . Wandschränkchen . Polstersessel
Sofas

OTTO THURM

Hirschberger Möbel-Haus

Hirschberg, Bahnhofstrasse 29 :: Telefon 406.

Rechnungs-Formulare

fertigt **schnell, sauber** und **billigst**

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Warmbrunner

Gewerbe-Verein

Sonnabend, den 13. Februar:

Vortrag

in der Holzschnitzschule

über den noch Näheres bekannt gemacht wird.

Die Sitzung am 6. Februar fällt aus.

Der Vorstand.

Gerichtskretscham

Giersdorf.

Zu dem morgen, **Sonntag, den 7. ds. Mts.** stattfindenden

Kaffeekränzchen

erlauben wir uns hiermit freundlichst einzuladen.

H. Hetzschold und Frau.

Deutscher Kaiser

Petersdorf i. Rsgb.

Fortsetzung des

Bockbier-Festes

mit afrikanischer Bedienung bis Sonntag, den 7. Februar cr.

Es ladet ergebenst ein **P. Rother**

Besonders beachtenswert!

Moderne schwarze **Kleiderstoffe** in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Muster bereitwilligst franko.

Grösstes

Treibriemenlager

von Leder, Kameelhaar und Balata

30—200 mm Breite

Nur Ia. Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Eugen Kutter

Hirschberg, Wilhelmstrasse 35.

Heilstätten-Lose

à Mk. 4.30 1/2 Los Mk. 2.30

Ziehung: 22. bis 25. Februar.

Hauptgewinn **100 000 50 000**

25 000 Mark bares Geld

Berliner Lose à 1 Mk.

11 Lose 10 Mk. Zieh. 2. u. 3 April

(Porto 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg.) versendet **Glücks-Kollekte**

Hch. Deecke, Bad Kreuznach.

Allerfeinste Molkerei-Butter

Holsteiner Pfd. 125 und 130 Pfg.
Mecklenburger Pfund 120 Pfg.

Feinsten Koppen-Käse

Thüringer Rot- und Leberwurst Pfund 65 Pfg.
Sardellen- und **Hausschlachten-Leberwurst,** Pfund 100 Pfg.

Garantiert Deutschen Speck

Pfund **80** und **90** Pfg.
Garantiert
reines Schweine-Bratenschmalz
Pfund **70** Pfg.
empfiehlt

„Monopol"

Hirschberg, am Markt.

Illustrierte Prospekte auch über den **neuen** Spielapparat „**Harmonista**", mit dem **jedermann ohne Notenkenntnisse sofort 4 stimmig Harmonium spielen kann.**

Zu **Konfirmation** u. **Ausstattungs**bedarf

empfehle ich bekannt große Auswahl **reell, billigst!**

Alle fertigen **Wäsche- und Negligé-Artikel** einfach und eleganteste.

Damenhemden: Unterröcke; Schürzen, Strümpfe.

Wollene Unterwäsche alle Weiten; Leibbinden 2c.;

Taschentücher größte Auswahl mit fein. **Namenstickerei.**

Bettwäsche; Handtücher; Badewäsche; Tischzeuge;

Küchen-Wäsche;

Neuheiten in Kragen, Manschetten, Cravatten, Knöpfen 2c.

weiße Piqués und echt bunte **Hemdstoffe;** fertige **Einsätze** 2c.

Brauchbare ermäßigte **Rester** von allen **Wäsche-Artikeln** Weißwaren u. Stickereien

Theodor Lüer, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 69,

ältestes Leinen- und Wäsche-Ausstattungs-Versand-Geschäft hier.

Mitglied des Rabatt-Verein 5 %

Theater-

Stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit u. ohne Gesang für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- u. Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Auswahlsendung. Verzeichnisse umsonst u. frei.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen

g. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsl. Blasen-, Nieren- u. Gallenst.** Probefl. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilter, bei Angabe d. Zeitung **gratis u. franko** oder Saft v. ca. 60 Citronen 3,25, v. ca. 120 Citr. 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pf mehr) — **Wiederverk. gesucht.**

zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischend. Limonaden unentb.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34. Königsbergerstrasse 17.

Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe **H. T**

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt, Nach Gebrauch Ihres Citronens. ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigk. Mattigk. in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb. Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empf.

Fettsucht. Bitte mir umg. f. 5.50 Mk. Citronens. zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenomm. habe, u. werde Ihr. Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen. **Frau A. F.**

Zu haben in der **Kronen-Apotheke** in **Herischdorf.**

---

60 Kisten Messina Apfelsinen u. Citronen

empfing heute und offeriere
Kiste 160 Stück Mark 9,75,
Kiste 200 Stück Mark 9,75,
Kiste 300 Stück Mark 10,25.

Paterno-Bergfrüchte Ia.
Kiste 160 Stück Mark 12,25,
Kiste 200 Stück Mark 12,25,
Kiste 300 Stück Mark 12,50,
12 St. 50 Pfg., 60 Pfg., 80 Pfg., 100 Pfg. und 120 Pfg.

Neapeler Ia. Blumenkohl
Korb 18 Rosen 3,25 Mark,
Postkorb 10 Rosen 2,50 Mark franko.

Blut-Apfelsinen Ia.
Dutzend 90 Pfg. bis 1,20 Mk.
solange Vorräte reichen.

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt

Hirschberg, am Warmbrunner Platz 3.

Breslau II Fernsprecher 610. Neue Taschenstr. 15
Hotel „Kaiserhof", a. Hauptbahnhof
Lift, elektr. Licht, Bäder usw.
Bes. **Max König.**

Ein gewaltiger Fortschritt ist die Waschmaschine

System „Krauss" D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Dieselbe vereinigt **Waschen, Kochen** und **Dämpfen** in der **halben** Zeit — mit 2/3 weniger Kraft. —

Bitte, verlangen Sie Broschüre sowie kostenlosen Besuch durch

Oskar Haase,

Herischdorf Nr. 246.

Sackaufhalter

Ges. gesch.

Unzerbrechl. a. Schmiedeeisen

Unübertrefflich!

Einfach und dauerhaft. In kurz. Zeit an Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Br. auch schräg verstellb. u. zusammenlegbar.

Otto Krüger

Maschinenfabrik

Berlin SW. 18

Wiederverk. hoh. Rab.

Preis 15 Mk. gegen Nachnahme.

Wegen Todesfall ist für sofort oder 1. April cr. die

Erste Etage

Gartenstraße 2, 5 Zimmer, reichlich Beigelaß, zu **vermieten.**

Zentral - Stellen - Anzeiger,
Cöpenick-Berlin. Billige Erlangung jeglich. Personals. Prospekt kostenfrei.

Schneeweißen Blumenkohl

Rose 25 und 30 Pfg.

empfiehlt

M. Markwarth, Neumarkt.

Herrlich blühende **Topfpflanzen**

frische Saison-Schnittblumen

feinste Blumen-Binderei

für **alle Arten Fest- und Trauer-Dekorationen.**

W. Tschorn, Herischdorf,

an der Kronen-Apotheke.

Billig zu verkaufen

Herischdorf 133 an der Salzbrücke Gartenhaus 1. Etage

wegen Verkauf des Hauses:

eleganten **Mahagoni-Salonspiegel** 50 Mk., **eiserne Bettstelle mit Federmatratze** 8 Mk., **Waschtisch** 11 Mk., **Spiegeltischchen in Eiche und Mahagoni, Wiege, spanische Wand** (Bettvorsatz), **Nachtstuhl, Küchenbrett und Bänke, Porzellan, Waschgeschirr, Tassen, Krüge** usw. — **Verkaufszeit** von 9—12 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr.

— Elegante —

Visitenkarten

in neuesten Mustern fertigt schnell u. billig

Warmbr. Nachrichten

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.**

Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint.** à St. 50 Pf. bei: Apotheker **Schaller, C. Scholz, Ww.,** Germania-Drogerie,

in **Herischdorf: Kronen-Apotheke,**
in **Hermsdorf: Glückauf-Drogerie,**
und **B. Siegel.**

Druck und Verlag: Bethge & Böllitz, Buchdruckerei, Warmbrunn. Verantwortlicher Redakteur: F. G. Bethge in Warmbrunn.